



DÉLÉGATION SUISSE

PRÈS

L'ORGANISATION DE COOPÉRATION ET
DE DÉVELOPPEMENT ÉCONOMIQUESPARIS-7^e, le 22. März 197828, Rue de Martignac
Tél. 551.62.92C/MIN
CE/SS - CX/ab
EDR-SuisseAn die Handelsabteilung des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements
3003 B e r nWirtschaftspolitik im OECD-Raum -
Ausblick auf die Ministerkonferenz

an	ZH	PY	DU	H6	ILZ	DA	7a
Datum	22.3						
VISA	6.00	15					
EPD					23.03.78		-5
Ref.	D.C.4.780.0.						

Herr Botschafter,

Am Vortag der der Schweiz gewidmeten Länderprüfung veranstaltete ich gestern ein Mittagessen, an dem neben Professor L'Huillier und dem früheren Generalsekretär der OECE und ehemaligen Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Marjolin, auch die Herren Marris und Poincilit vom OECD-Sekretariat teilnahmen. Unter anderem kamen dabei auch die schweizerische Wirtschaftspolitik und die kommende Ministerkonferenz im Spiegel der wirtschaftlichen Entwicklung im OECD-Raum zur Sprache.

Zum erstgenannten Thema äusserte sich vor allem Herr Marris, und zwar mit grösserer Subtilität und eher ausgeprägterem Verständnis als die mit den Länderprüfungen befasste Abteilung des Sekretariats. Das mag daher rühren, dass Herr Marris als Spezialberater des Generalsekretärs für makro-ökonomische Fragen an den Länderprüfungen nur beschränktes Interesse bekundet. Ich empfand es immerhin nicht als reine Höflichkeitsfloskel, wenn Herr Marris das schweizerische Beispiel als "fascinating in itself" bezeichnete und zugestand,



dass dem wirtschaftlichen Verhalten unserer Bevölkerung ein wesentlich höherer Grad an Selbstdisziplin und an Verzichtsbereitschaft im Interesse einer "menschlicheren" Entwicklung eignet als manchen andern Nationen.

Zum Thema der Wirtschaftspolitik im OECD-Raum überleitend, räumte Herr Marris ein, dass eine ganze Reihe von nationalen Politiken, so etwa auch die deutsche und die amerikanische, an sich vernünftig wären, gäbe es nicht das Phänomen der gegenseitigen wirtschaftlichen Verquickung. Nach Marris ist die gesamtwirtschaftliche Lage im OECD-Raum derartig inkohärent, dass man sie als blockiert bezeichnen muss und dass es ein Verhalten nationaler Behörden, die sowohl auf die internationalen als auch auf die binnenwirtschaftlichen Gegebenheiten hinreichend Rücksicht nimmt, immer weniger gibt. Herr Marris sieht das Ziel in einer Verengung der Ausschläge sowohl bei den Inflationsraten als auch bei den Wechselkursen. Er bleibt der "Lokomotivtheorie" treu, räumt aber ein, etwa in der Schweiz bleibe für private Nachfragesteigerung nicht eben viel Raum, wogegen natürlich die Entwicklungshilfe einen dunklen Punkt darstelle. Auf den OECD-Bericht über Strukturpolitik angesprochen, bemerkte Herr Marris, dieser Bericht sei quasi fertiggestellt. Er unterscheide durchaus nicht zwischen "guten" und "schlechten" protektionistischen Massnahmen, bringe jedoch temporären sektoriellen protektionistischen Massnahmen im Interesse der Strukturanpassung (nicht -erhaltung), welche den Freihandel als Ziel im Auge behält, ein gewisses Verständnis entgegen.

Herr Poincilit legte die Betonung auf die unbedingte Erneuerung des Trade Pledge mit gewandeltem, der gegenwärtigen gesamtwirtschaftlichen Problematik angepasstem Kommentar. Dieser sei im Entwurf fertiggestellt, und Frau Steeg habe es sich zur

*Le Suisse
le demande
avec
insistance*

- 3 -

Aufgabe gemacht, "den Pilgerstab zu nehmen" und den à jour
gebrachten Kommentar den verschiedenen Hauptstädten zur
Annahme zu empfehlen. Er zeigte sich irgendwelchen protek-
tionistischen Massnahmen gegenüber - gleich unter welchem
Blickwinkel - deutlich skeptischer als Herr Marris.

Beide Persönlichkeiten des Sekretariats - hierin
lebhaft von Herrn Marjolin unterstützt - bemerkten, das
wirtschaftliche Hauptproblem im OECD-Raum sei nun einmal die
Arbeitslosigkeit, auch wenn einige wenige Mitgliedstaaten die
Betonung auf die Bekämpfung der Inflation legen. (Dabei ist
die Bundesrepublik das einzige Land, das den Hauptakzent
trotz erheblicher Arbeitslosigkeit auf die Niederhaltung der
Inflation setzt.) Sowohl Marris als auch Poincilit beurteilen
die Wirtschaftskonjunktur mittelfristig pessimistisch, trotz
eines bescheidenen Aufschwungs in Europa im Lauf dieses Jahres.
Insofern halten sie auch den im Memorandum der Schweiz zur
Länderprüfung ausgedrückten Optimismus für zumindest nicht über
alle Zweifel erhaben.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vor-
züglichen Hochachtung.

Der Delegationschef:

A. Grübel